

Armuth an guten Materialien über die Türkei dieselben doch nicht ganz unberücksichtigt lassen.

Die im Handel erschienenen russischen und österreichischen Karten sind nur in der Breite einiger Meilen längs der Donau- und Save-Ufer verlässlich, im Inneren des Landes lassen sie jedoch den Reisenden im Stich und beirren ihn vielfach durch ihre Mangelhaftigkeit. Die neueren Strassenbauten sind gar nicht berücksichtigt, Orte und Berge häufig verlegt, die Ortsangaben spärlich und die Ortsnamen oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Die von Bugarsky im Jahre 1845 erschienene Karte Serbiens ist nicht viel zuverlässiger. Die von Kiepert benützten Pirch'schen Itinerarien aus dem Jahre 1820 wurden aber durch die mangelnde Angabe der Wegerichtung nach dem Composte oft missverstanden und gleich manchen, den Reiserelationen des sächsischen Bergmannes Freiherrn von Herder aus dem Jahre 1835 entnommenen Daten, wie z. B. über den Lauf des Mali Timok, der Crna rjeka u. s. w. falsch eingetragen.

Wie in Montenegro und in der Herzegowina überzeugte ich mich gleich bei meinem ersten Ausfluge in das Innere Serbiens von der Ungenauigkeit der sogenannten besten Karten dieses Landes.

So ist beispielsweise auf Kiepert's Karte von Serbien die Strasse von Požarevac nach Gornjak in gerader Linie auf dem linken Mlava-Ufer aufgetragen; während sie in Wirklichkeit schon bei Velikoselo dieses verlässt und mit Ausnahme einer kleinen Strecke stets auf dem rechten Ufer bleibt. Seitenstrassen und eine grosse Menge Orte finden sich gar nicht oder unrichtig verzeichnet.

Und doch sind diese Mängel unbedeutend gegen jene zu nennen, welche ich später bei meinen mehrmonatlichen Reisen im Inneren des Landes entdecken sollte.

Um diesen Ausspruch zu rechtfertigen, sei es mir gestattet hier nur einige Belege anzuführen, die theils die physikalische Geographie, theils das Topographische der Kiepert'schen Karte Serbiens betreffen.

Die beiden hohen Berge Kablar und Ovčar, die so steil in eine tiefe Schlucht abfallen, dass neben der sich durchzwängenden serbischen Morava nicht Raum für einen Fusspfad bleibt, sind auf 5 geographische Meilen auseinander gelegt und die Poststrasse von